



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VII. Mertz. Der H. Thomas von Aquino. Dic sapientiæ, soror mea es; & prudentiam voca amicam tuam, ut custodiat te à muliere extraneâ, & ab aliena, quæ verba sua dulcia facit. Sprich zu der Weißheit; ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

machtet / ist nicht das Opffer / sondern die Opfferung / das ist / die andächtige Meinung / mit welcher du das Opffer aufopferst. Endlich soll der Dienst Gottes auch vernünftig seyn / nachdem er verrichtet worden. Darn aus unterschiedlicher Erfahrung / so du an dir selbst abnehme kanst / sollstu beobachten / ob das Opffer / welches du verrichst / nicht über deine leibliche Kräfte sey. Du weis / daß das Opffer in diesem Schlacht-Opffer soll lebendig seyn / damit es zu der Schlachtbanck gehen könne. Ist derohalben von nöthen / daß man zwar den Leib nicht spare / aber gleichwohl auch nicht zu Grund richte. Honor Regis judicium diligit. Die Ehre des Königs liebet den Verstand; Psal. 89. Und dahero ist gleichfalls von nöthen / daß du die äusserliche Ehre / welche Gott erwiesen wird / von der innerlichen Ehre wol unterschiedest. Die innerliche Ehre läset keine Einschränkung zu. Glaube / so viel du kanst.

Hoffe / so viel du kanst. Liebe / so viel du kanst. Die eusserliche Ehre aber läset nicht nur eine Einschränkung zu / sondern sie erfordert; gleichwie bey einem jeden Schlachtopffer hat müße Salz seyn. Rationabile obsequium vestrum. Euer Dienst soll vernünftig seyn. Soll also diese Regel beobachtet werden / daß man von eusserlichen guten Wercken so viel thue / als viel sie zu denen innerlichen nützlich sind / nicht aber / daß sie dich zu Grund richten; weil die innerlichen Werke das Ziel und Ende sind / die eusserlichen aber sind ein Mittel selbiges Ziel zu erreichen. Aber wer weiß nicht / daß das Ziel und Ende allein dasjenige ist / welches ohne Maß kan verlangt werden; gleichwie ein Krancker die Gesundheit verlangt? Das Mittel hingegen muß nur so viel verlangt werden / als viel es das Ziel zu erreichen / verhilfflich ist; gleichwie auch die Arzney von denen Kranken verlangt wird.

## VII. Vers.

## Der H. Thomas von Aquino.

Die sapientia; soror mea es; & prudentiam voca amicam tuam, ut custodiat te à muliere extranea, & ab aliena, quæ verba sua dulcia facit.

Sprich zu der Weisheit; du bist meine Schwester / und nenne die Verständigkeit deine Freundin / daß sie dich behüte vor dem ausländischen Weibe / und vor einer fremden / die süße Wort giebt. Prov. 7. v. 4.

1. Betrachte den Unterschied/welcher sich zwischen der Göttlichen Weisheit/von welcher hier geredt wird/ und zwischen der Verständigkeit findet/ obwohl sie sonst gang vereinbaret/ und eine Gabe des ewigen Heiligen Geistes sind. Die Weisheit gibt uns ins gemein die Erkenntnis unseres letzten Ziels und Ends/ nemlich unseres Gottes/ und machet/ das wir nach selbigem allein seuffzen. Der Verstand gründet sich auff die Erkenntnis selbigen Ziels und Ends/ als auff einen Anfang seiner Wirkungen/ und bestet in dreien Dingen: Erstlich/ das er einen rechten Rath gebe/ welches je ne Mittel sind/ so zu Erlangung des Ziels und Ends dienen können. Zum andern/ das er unter selbigen absonderlich urtheile. Drittens/ das er die rechte Mittel/ wie es geurtheilt worden/ vornehmlich mache. Als dann soll die Weisheit deine Schwester seyn/ das ist/ sie soll seyn deine Braut/ als welche/ in h. Schrift/ absonderlich in denen heben Liedern vielfältig eine Schwester genemtet wird. *Vulnerasti cor meum, Soror mea. Aperi mihi, Soror mea. Quid faciemus Sorori nostre: Meine Schwester/ du hast mein Herz verwundet. Mache mir auff/ meine Schwester. Was sollen wir mit unserer Schwester thun? Der Verstand aber soll dein Freund seyn. Die Weisheit ist dei-*

ne Braut/ wiew du auf selbige alle deine Freude setzen solst/ indem du dich der hohen Betrachtung deines letzten Ends ergibst/ in selbigem ruhest/ darinnen dich ergibst/ und daselbsten alle deine zarte Liebes-Bewegungen auslässest. Die *Sapientia, Soror mea*; Sage zu der Weisheit/ du bist meine Schwester. Der Verstand soll dein Freund seyn. *Prudentia voca amicum tuam*; Die Verständigkeit nenne deine Freundin. Dann diese sollstu/ in allen deinen täglich vorfallenden Wercken/ jederzeit gegenwärtig und an der Hand haben/ als eine gang absonderliche/ übliche/ und/ also zu reden/ gebräuchliche Tugend. O mit was für einem Lob hat der gloriwürdige Heil. Thomas die Weisheit zu einer Braut/ die Verständigkeit aber zu seiner größten Freundin gehabt.

2. Betrachte hingegen/ das durch das ausländische Weib/ in dem sittlichen Verstand/ allhie dasjenige muß genommen werden/ so der Weisheit zuwider ist; durch das fremde Weib aber dasjenige/ so mit der Verständigkeit nicht überein kommt. Wann du die Sache recht bedenkst/ so ist deine fleischliche Begierde der Weisheit schmirgerad zu wider/ als welche von dem Geschmack der zeitlichen Dinge gang eingenommen/ und also folglich gang nährisch/ ihren Zweck und Ende auff ein gang anderes Gut richtet/

meine Schwester  
Sapientia

tes/als auff jenes/welches ein lauterer Geist ist: Dann sie will ein solches Gut haben/so der Sinnlichkeit unterworfen ist. Der Verständigkeit widersetzet sich deine Menschheit/welche zwar von dem letzte Ziel und Ende nicht will abweichen/indessen aber wendet sie/selbiges würcklich zu erlangen/die gebührende Mittel nicht an/wie sie solte. Die fleischliche Begierde kan genannt werden ein ausländisches Weib/weil sie der Weisheit auff das äußerste zu wider ist. Die Menschheit kan genannt werden ein fremdes Weib/weil sie zwar dem Verstand nicht zu wider ist/gleichwohl aber kommt sie mit demselben nicht in allen Dingen überein. Dann sie erzeiget sich fremdo auff's wenigste in würcklicher Verrichtung der Tugenden. O mit wieviel Schmeichlereyen bemühet sich eine iede auß selbigen beyden/dich zu deinen eignen Begierden anzureizen. Verba sua dulcia facit, Sie giebt süsse Wort.

3. Betrachte die Schmeichlereyen deiner Sinne. Diese sind besessen/dich dahin zu reizen/das du dich nicht so viel nach der Vernunft/als nach denen leiblichen Sinnen richtest; auch dich nicht in einige weitentlegene/unbegreifliche und unbekante Güter/wie die himmlische sind/verliehen sollest/indem man/wegen derselben/alle zeitliche Güter verlassen/und also wegen eines zukünftigen Gutes/das gegen-

wärtige hindan setzen muß. Auff solche Weise unterstehen sich auch diese vermessene Sinne/dir den Glauben an Gott zu benehmen; massen keine Sache ist/welche solchen Unglauben mehr verursachet/als selbige fleischliche und thierliche Weise zu handeln.

4. Betrachte die Schmeichlereyen deiner Menschheit/nemlich desjenigen Theils deiner zwar nicht ganz verderbten/aber gleichwohl schwachen Natur/auff welche der Apostel zielt/indem er sagt; Humanum dico propter infirmitatem carnis vestrae. Ich nenne es Menschlich wegen der Schwachheit cures Fleisches. Auch diese giebt süsse Wort: dann sie sagt dir/das man zwar Gott/als dem letzten Ziel und Zweck/dienen/aber sich gleichwohl nicht tödten solle. Es sey genug/das man sich mit einer mittelmäßigen Frömmigkeit befriedigen lasse/ohne das man heilig zu werden verlange: Es befördere die Ehre Gottes mehr/wann man sich mittelmäßig halte/damit man bey langwierigem Leben/vielen Menschen helfen könne/als wann man grossen Eifer brauche/und sich vor der Zeit tödte.

5. Betrachte/wie dich deine Braut/und deine Freundin/vor denen Schmeichlereyen dieser beyden bewahren solle. Die Weisheit/als deine Braut/soll dich bewahren vor den Schmeichlereyen der Sinnlichkeit/indem

dem sie dich steiff unter ihren Armen hält/ das ist/ indem sie machet/ daß du allzeit fest in der Erkenntniß deines letzten Endes verbleibest. Solange dieses fest sein wird/ ist keine Gefahr/ daß du Gott verlassen/ und andern leiblichen Gütern anhangen werdest. Der Verstand als dein Freund/ soll dich bewahren vor denen Schmeichlereyen deiner Menschheit/ also war/ daß du mit großer Bescheidenheit erkennen könnest/ wieviel ihr zu folgen sey; allermaßen man ihr nicht leichtlich gar alles zulassen/ und nicht gar alles mit einer allzu großen Schärffe abschlagen muß. Also muß es der Verstand haben/ und kan keine andere Regel gegeben werden.

6. Betrachte/ wie dapper sich dieser h. Englische Lehrer/ mit ermeldeter Weisheit und Verstand/ so in ihm auff übernatürliche Weis zu finden waren/ wider solche schmeichlerische Anfechtungen zu beschützen gewußt hat/ welche in uns entweder von der Hoffheit/ oder von der Schwachheit entspringen: dann er hat auff dieser Welt/ in allen seinen Geberden/ wie ein Engel gelaht. Absonderlich aber/ erzeigte

er sich dort ein Himmlisches Geschöpf zu seyn/ als er vor dem Anfall jenes unverhämten/ nicht nur frembden/ sondern ausländischen Weibes/ beschügt wurde/ welche ihn zu Fall zu bringen suchte. Alsdañ ersähe er geschwind Hilfe/ welche ihm die Weisheit und Verstand an die Hand gab. Die Weisheit machte/ daß er selbiges/ ohne den geringsten Aufschub gleich anfangs von sich stieß: Der Verstand machte/ daß er sie mit einem ganz bequemen Mittel/ nemlich mit einem brennenden Holz/ von sich trieb. Lerne demnach/ wie du dich unter dergleichen Anfällen nach Anweisung der Weisheit/ und des Verstandes/ verhalten solltest. Die Weisheit sollst du haben/ indem dir obliegt/ die Erkenntniß deines letzten Ziels und Endes allzeit in frischem Gedächtniß zu behalten/ damit du demselben fest anhangen könnest. Den Verstand sollst du haben/ indem dir obliegt/ die gefährlichen Gelegenheiten zu fliehen/ oder wann sie sich wieder deinen Willen ereignen/ dich von selbigen los zu machen.

VIII. Merk.

Ignoras, quoniam benignitas Dei ad poenitentiam te adducit

Wistu nicht/ daß dich die Güte Gottes zur Busse führet?

Rom. 2. v. 4.

Betrachte/ wie schädlich die Unwissenheit sey/ wann du nicht weis/ daß dich Gott mit so großer Gedult in deiner Sünde überträgt.

D

ger.

man  
se  
v